

80 Jahre Kriegsende – Überblick über die in Ingolstadt geplanten Veranstaltungen anlässlich des Jahrestages
- Antrag der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 11.03.2025 -

Antrag:

Daher stellen wir für die Sitzung des Kultur- und Bildungsausschusses am 25. März 2025 folgenden Antrag:

1. Die Verwaltung gibt einen Überblick über die von Seiten der Ingolstädter Schulen, Vereine und Kirchen geplanten Veranstaltungen im Umkreis des historischen Jahrestages.
2. Die Stadt Ingolstadt richtet eine dem Anlass angemessene zentrale städtische Veranstaltung zum Kriegsende aus.

Ausschuss für Kultur und Bildung	25.03.2025	Bekanntgabe
----------------------------------	------------	-------------

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 25.03.2025

Herr Nicklaus, stellvertretender Leiter des Zentrums Stadtgeschichte, stellt anhand einer PowerPoint-Präsentation das Programm zu 80 Jahre Kriegsende vor, das vom Zentrum Stadtgeschichte gemeinsam mit den Vereinen und Ehrenamtlichen vor Ort zusammengestellt worden ist. Die Präsentation liegt der Niederschrift als Anlage bei. Insoweit wird auf die Wiedergabe der Ausführungen verzichtet.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll stellt fest, dass im Rahmen des Jahrestages 80 Jahre Kriegsende durchaus ein großes Programm an Veranstaltungen durch die Schulen, den Historischen Verein und durch verschiedene ehrenamtliche sowie hauptamtliche Akteure geboten sei.

Stadträtin Krumwiede teilt mit, dass die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine andere Erwartungshaltung gehabt habe, wie man in Ingolstadt an 80 Jahre Kriegsende gedenke. So hätte man sich unter anderem eine große Ausstellung mit aufgezeichneten Berichten aus den unterschiedlichen Perspektiven von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie mit historischen Fotos und Dokumenten im Zentrum Stadtgeschichte gewünscht. Zudem hätte die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine Kooperation mit Kulturinstitutionen zum Thema 80 Jahre Kriegsende begrüßt, denn in vielen anderen Städten finde eine solche künstlerische Auseinandersetzung mit diesem Thema statt. Darüber hinaus hätte man sich auch viele diverse Veranstaltungen mit Experten gewünscht. Hierbei verweist Stadträtin Krumwiede auf die entsprechenden Programme der Städte Würzburg und München zu 80 Jahre Kriegsende. Zwar verfolge das vorgestellte Programm interessante Ansätze, allerdings wirke es so, als hätte man es auf den letzten Drücker improvisiert. Stadträtin Krumwiede ist der Meinung, dass man nicht jedes Thema Schülerinnen und Schülern zumuten könne. Hier spiele sie auf das vorgestellte Schülerprojekt „Splitterschutzgraben“ an, das auch schon im DONAUKURIER kritisch betrachtet worden sei. Stadträtin Krumwiede ist davon überzeugt, dass sich Schülerinnen und Schüler mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen möchten. Dabei möchten sie sich jedoch weniger mit

Splitterbomben auseinandersetzen, sondern viel mehr in Erfahrung bringen, was sie konkret gegen Rechtsextremismus unternehmen können. Darüber hinaus könne Stadträtin Krumwiede auch nicht ganz nachvollziehen, warum man am Tag der Befreiung am 08. Mai die Archäologie ins Zentrum setze. Des Weiteren vermisste sie im vorgestellten Programm auch die Perspektiven der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die zusammen mit den Militärinternierten aus Italien auch Opfer der Bombenangriffe der letzten Kriegsjahre wurden. Zudem kommen ihr auch die Schicksale der Displaced Persons im geplanten Programm zu kurz. Stadträtin Krumwiede betont, dass sie auch die Perspektive derjenigen vermisste, die nach Kriegsende traumatisiert aus den Konzentrationslagern zurückgekehrt sein. Außerdem finden die Schicksale der Opfer der Bombenangriffe auf Ingolstadt im vorgestellten Programm eine zu geringe Berücksichtigung. Des Weiteren spiegele das Programm auch die Geschichte der gescheiterten Entnazifizierung und die Mühen des Aufbaus einer Demokratie nicht ausreichend wider. Wenn allerdings dieser Kontext nur am Rande behandelt werde, dann würden die Gedenkveranstaltungen am 08. und 09. April zum Gedenken an die Opfer von Bombenangriffen so wirken, als würde man an die Opfer von Terrorangriffen gedenken. Bei den Bombenangriffen habe es sich allerdings nicht um einen Terrorangriff, sondern um einen Krieg gegen den Nationalsozialismus gehandelt. Insofern werde das vorgestellte Programm zu 80 Jahren Kriegsende den Menschen und ihren erlittenen Schicksalen nicht gerecht, betont Stadträtin Krumwiede. Es wirke so, als würde man den großen Diskurs zu diesem Thema ausweichen wollen. Anstatt die Menschen und ihre unterschiedlichen Perspektiven ins Zentrum dieses Jahrestages zu stellen, gehe es im vorgestellten Programm stattdessen um Archäologie, Splitterbomben und zerstörte Kirchen. Stadträtin Krumwiede ist bewusst, dass für eine Überarbeitung des Programms der Stadt Ingolstadt zu 80 Jahren Kriegsende keine Zeit mehr bleibe. Allerdings hätte sich die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Berücksichtigung der angesprochenen fehlenden Themen im Programm gewünscht. Von daher habe die Stadt Ingolstadt im Vergleich zu anderen Städten hier eine entsprechende Chance verpasst. Stadträtin Krumwiede teilt mit, dass sich die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN trotzdem weiterhin eine städtische Veranstaltung am 08. Mai zum Tag der Befreiung wünsche, bei der man mit beispielsweise einer Lesung, Musik oder Reden von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ein würdiges Gedenken schaffe.

Ein solch umfassendes Veranstaltungsprogramm, wie es die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordere, hätte man sehr lange vorbereiten müssen, teilt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll mit. Ein solches Programm schnell zu erarbeiten, werde nur schwer möglich sein. Nichtsdestotrotz müsse man die Kritik der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am Programm zu 80 Jahren Kriegsende ernst nehmen. Vielleicht hätte man von längerer Hand vorbereitet noch mehr an Programm zu diesem Jahrestag bieten können, erwähnt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. An dieser Stelle könne man allerdings nicht behaupten, dass in der Stadt Ingolstadt zum Thema Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus nichts geschehe. Hierbei verweist sie auf die beim Institut für Zeitgeschichte in Auftrag gegebene Studie, die die Geschichte Ingolstadts während der Zeit des Nationalsozialismus umfänglich untersuchen solle. Zudem wurde mit der sechsteiligen Filmserie „4471 Tage“ von Florian Schiekofer eine sehr sehenswerte Dokumentation für ein breites Publikum geschaffen. Die Filmserie beschäftige sich dabei nicht nur mit dem Kriegsende, sondern setze auch einen Schwerpunkt auf die gesamte Geschichte Ingolstadts während der Zeit des Nationalsozialismus.

Herr Grandmontagne führt aus, dass man natürlich mehr und auch andere Programmpunkte planen hätte können. Allerdings sei dies in der Kürze der Zeit, in der er das Amt des Referenten für Kultur und Bildung übernommen habe, nicht möglich gewesen. Auch das Zentrum Stadtgeschichte hätte sich noch andere Dinge vorstellen können. Allerdings besitze das Referat für Kultur und Bildung weder die personellen Ressourcen noch die nötigen Finanzmittel, um ein solch umfangreiches Programm, wie es von der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gefordert werde, aufstellen zu können. Herr Grandmontagne erwähnt, dass man innerhalb der Stadt Ingolstadt im Vergleich zu anderen bayerischen

Städten nicht einmal eine Stelle für den Bereich der Erinnerungskultur habe. Wenn man allerdings in Ingolstadt eine solche Erinnerungskultur haben möchte, dann müsse man hierfür auch die entsprechenden Strukturen schaffen. Deshalb findet es Herr Grandmontagne lobenswert, dass das Zentrum Stadtgeschichte trotz der geringen personellen Ressourcen und Finanzmittel ein solches Programm zu 80 Jahren Kriegsende aufstellen können. Insofern empfinde er die Kritik der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am vorgestellten Programm als sehr hart formuliert. Man hätte sehr wohl mehr Programmpunkte zum Jahrestag 80 Jahre Kriegsende aufstellen können, jedoch befindet sich Herr Grandmontagne auch in der Situation, in der die Ansprüche immer weiter steigen, die hierfür benötigten Finanzmittel jedoch immer weniger werden. Dies sei ein Widerspruch, den er an dieser Stelle nicht mehr auflösen könne.

Stadtrat Dr. Schickel entgegnet, dass er gar nicht tiefer in die Diskussion einsteigen möchte, da die geäußerte Kritik der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN tatsächlich etwas verletzend gewesen sei. Nichtsdestotrotz möchte er auf einen Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 21.02.2024 verweisen, in dem man gefordert habe, dass sich die Stadt Ingolstadt mit dem Thema 80 Jahre Kriegsende und den verschiedenen Aspekten sowie Dimensionen auseinandersetzen sollte. Dass eine umfangreichere Auseinandersetzung mit dieser Thematik aus verschiedenen Gründen nun nicht möglich gewesen sei, sei ein Aspekt. Auf der anderen Seite sei es verletzend, wenn man die von vielen Akteuren zu dem vorgestellten Programm unternommenen Anstrengungen auf die erfolgte Art und Weise klein- und kaputtredet. Hiergegen möchte sich Stadtrat Dr. Schickel ausdrücklich verwahren.

Mit der geäußerten Kritik möchte die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN lediglich ein Defizit aufzeigen, das den Stadtrat gleichermaßen betreffe, betont Stadträtin Leininger. Insofern sollte man die geäußerte Beanstandung an dem vorgestellten Programm zu 80 Jahren Kriegsende nicht als verletzend sehen. Darüber hinaus müsse man feststellen, dass dieses aufgezeigte Defizit nicht ganz untypisch für die Stadt Ingolstadt sei. In Ingolstadt vertraue man bei solchen Themen stark auf das Ritual, erklärt Stadträtin Leininger. Das vorgestellte Programm zu 80 Jahren Kriegsende weise beispielsweise mit den ökumenischen Gottesdiensten und den Podiumsdiskussionen altbekannte Formate auf. An dieser Stelle müsse man sich allerdings fragen, ob bei solchen Jahrestagen nicht ein Bedürfnis nach anderen Formaten bestehe. Gleichzeitig fehle zum Jahrestag 80 Jahre Kriegsende auch eine zentrale städtische Veranstaltung, so Stadträtin Leininger. Diese Aufgabe werde von der Stadtverwaltung an die Vereine, Historiker und Schulen delegiert. Bei diesen Akteuren handle es sich zwar um die richtigen Adressaten für dieses Thema, aber trotzdem fehle eine alles verbindende offizielle Veranstaltung der Stadt. Aus diesem Grund mahnt die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Fehlen einer zentralen städtischen Veranstaltung zum Tag der Befreiung am 08. Mai, an dem die Geburtsstunde unserer Demokratie liege, auch im vorliegenden Antrag an. In diesem Zusammenhang weist Stadträtin Leininger darauf hin, dass in Berlin in diesem Jahr der 08. Mai ein gesetzlicher Feiertag sei. Dort stehe im Mittelpunkt der Themenwoche zu 80 Jahren Kriegsende auch die Open-Air-Ausstellung „Endlich Frieden?!” auf dem Pariser Platz. Angesichts dessen sei es in Ingolstadt etwas enttäuschend, dass man sich am 08. Mai überwiegend mit der Archäologie beschäftige und keine zentrale Gedenkveranstaltung habe. In diesem Punkt werde der vorliegende Antrag der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auch weiterhin unerfüllt bleiben, betont Stadträtin Leininger.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll teilt mit, dass man die Anmerkungen der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Fehlen einer zentralen städtischen Gedenkveranstaltung am 08. Mai noch einmal verwaltungsintern auf der Referentenebene besprechen werde. Vielleicht könne man kurzfristig noch eine entsprechende städtische Veranstaltung zum Tag der Befreiung am 08. Mai organisieren. In Anbetracht der kurzen Planungszeit könne eine solche Gedenkveranstaltung dann allerdings nicht so hochkarätig ausfallen.

Der mündliche Bericht zum Überblick über die in Ingolstadt geplanten Veranstaltungen anlässlich des Jahrestages zu 80 Jahren Kriegsende wird den Ausschussmitgliedern bekannt gegeben.